

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	XI
Abkürzungsverzeichnis	XIX
Teil 1: Einleitung	1
Teil 2: Der <i>statut personnel</i> zwischen Personalität und Territorialität: Methodische und ideengeschichtliche Entwicklung	17
§ 1 Begriff und Inhalt des <i>statut personnel</i>	17
§ 2 Der <i>statut personnel</i> im 17. bis 19. Jahrhundert: Vom <i>conflit de coutumes</i> zu den Grundfesten des Staatsangehörigkeitsprinzips . . .	26
§ 3 Eckpunkte der Entwicklung des <i>statut personnel</i> im 20. Jahrhundert	48
Teil 3: Der <i>statut personnel</i> zwischen Verweisung und Anerkennung: Analyse des <i>status quo</i>	71
§ 4 Einführung: Herausforderungen für das Personalstatut im postmodernen IPR	71
§ 5 Internationales Namensrecht: Anerkennung im Ausland erworbener Namenseintragungen	81
§ 6 Internationales Eherecht: Begründung und Wirksamkeit gleichgeschlechtlicher Ehen	101
§ 7 Internationales Abstammungsrecht: Anerkennung im Ausland durchgeführter Leihmutterchaften	135

Teil 4: Der <i>statut personnel</i> zwischen Frankreich und Europa: Synthese der Ergebnisse und Ausblick	169
§ 8 Einheit und Diversität der Methodik des <i>statut personnel</i>	171
§ 9 Ausblick	209
§ 10 Gesamtergebnis in Thesenform	212
Anhang: Die relevanten Normen des Code civil im französischen Original	219
Literaturverzeichnis	223
Sachregister	249

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
Abkürzungsverzeichnis	XIX
Teil 1: Einleitung	1
A. Ausgangspunkt	1
I. Der Status von Person und Familie im kollisionsrechtlichen Mehrebenensystem	1
II. Rechtsvergleichender Methodendiskurs als Grundlage einer Neuausrichtung	7
B. Anliegen und Gegenstand der Untersuchung	8
C. Forschungsstand und Methodik	11
D. Themeneingrenzung	13
E. Gang der Untersuchung	15
Teil 2: Der <i>statut personnel</i> zwischen Personalität und Territorialität: Methodische und ideengeschichtliche Entwicklung	17
§ 1 Begriff und Inhalt des <i>statut personnel</i>	17
A. Abgrenzung von Personalstatut und <i>statut personnel</i>	18
B. Inhaltliche Ausgestaltung des <i>statut personnel</i>	20
I. Systembildung im modernen IPR	20
II. Differenzierung nach personaler und territorialer Grundanknüpfung	21
1. Personalistisch geprägtes System	22
2. Territorialistisch geprägtes System	22

3. Mischsystem in Frankreich	23
C. Zwischenfazit	25
§ 2 Der <i>statut personnel</i> im 17. bis 19. Jahrhundert: Vom <i>conflit de coutumes</i> zu den Grundfesten des Staatsangehörigkeitsprinzips . . .	26
A. Die extraterritoriale Wirkung persönlicher Rechte als Ausgangsfrage der IPR-Methodik	26
B. Das französische Kollisionsrecht vor dem Code civil	27
I. Vom Statutenkonflikt in Italien zum <i>conflit de coutumes</i> in Frankreich	27
II. Statuentheorie „à la française“?	29
1. <i>Dumoulin</i> und die Anfänge der Parteiautonomie	30
2. <i>D'Argentré</i> und das Territorialitätsprinzip	32
III. Zwischenfazit	35
C. Der <i>statut personnel</i> im Code civil von 1804	36
I. System und Methode des Art. 3 C. civ.	37
1. Der kollisionsrechtliche Gehalt der Vorschrift	37
2. Art. 3 Abs. 3 C. civ. als Vorreiter des Staatsangehörigkeitsprinzips?	39
II. Die Rechtsprechung als Motor der Entwicklung einer frühmodernen Kollisionsrechtsmethodik	41
1. Der Fall <i>Busqueta</i> als erster Meilenstein	42
2. Zurückhaltung der Cour de cassation	43
D. Einordnung in den europäischen Kontext	44
E. Zusammenfassung in Thesen	47
§ 3 Eckpunkte der Entwicklung des <i>statut personnel</i> im 20. Jahrhundert	48
A. Dialog der Prinzipien in der Rechtsprechung	49
I. Historischer Ausgangspunkt	49
1. Grenzen des Staatsangehörigkeitsprinzips	49
2. Renaissance territorialistischer Konzepte in der <i>doctrine</i>	50
II. Spiegelung im positiven Recht: Der Fall <i>Rivière</i>	51
1. Sachverhalt	51
2. Inhalt und Reichweite der Entscheidung	52
3. Konsequenzen für den <i>statut personnel</i>	54

a) Symbiose von Staatsangehörigkeits- und Wohnsitzprinzip	54
b) Trennung von sachrechtlichem und kollisions- rechtlichem Wohnsitzbegriff	55
III. Fazit: Der <i>territorialisme tempéré</i> der Rechtsprechung	56
B. Teilkodifikation des <i>statut personnel</i> als Gegenentwurf	57
I. Erfolgreiche Versuche einer Gesamtkodifikation	58
1. <i>Projet Niboyet</i> (1954)	58
2. <i>Projet Batiffol</i> (1959)	59
3. <i>Projet Foyer</i> (1967)	60
4. Zwischenfazit	60
II. Unilateralismus der Reformen von 1972 und 1975	60
1. Inhaltliche Ausrichtung	61
a) Abstammungsstatut, Art. 311-14 ff. C. civ.	61
b) Scheidungsstatut, Art. 310 C. civ. a. F. (Art. 309 C. civ. n. F.)	64
2. Ursache des Paradigmenwechsels: <i>changement d'esprit</i> im Personalstatut	66
3. Konsequenzen	68
a) Methodische und systematische Inkohärenzen	68
b) Spaltung von Legislative und Judikative	68
C. Zusammenfassung in Thesen	69
 Teil 3: Der <i>statut personnel</i> zwischen Verweisung und Anerkennung: Analyse des <i>status quo</i>	 71
§ 4 Einführung: Herausforderungen für das Personalstatut im postmodernen IPR	71
A. Ergebnisvorgabe: Statuskontinuität vermittelt durch Grundfreiheiten und Menschenrechte	72
B. Konsequenz: Richtungswechsel im europäischen Methodendiskurs	73
I. Spezialisierung und Politisierung der Verweisung	74
II. Konkretisierung der Anerkennung	76
C. Auswirkungen auf den <i>statut personnel</i> : Analyse dreier Brennpunkte	79

§ 5 Internationales Namensrecht: Anerkennung im Ausland erworbener Namenseintragungen	81
A. Ergebnisvorgaben des AEUV	83
I. Primärrechtliche Anerkennungspflicht nach <i>Garcia Avello</i> und <i>Grunkin Paul</i>	83
II. Offene Fragen	84
B. Der französische Weg: Universelle Anerkennung nach Art. 311-24-1 C. civ., Art. 61-3-1 C. civ.	85
I. Bisherige Rechtslage	85
1. Keine verfahrensrechtliche Anerkennung ausländischer Namensfeststellungen durch Registereintrag	85
2. Unklare Kollisionsnorm für das Namensstatut	87
II. Lösung des Reformgesetzes aus dem Jahr 2016	89
1. Art. 311-24-1 C. civ.: Eintragung eines ausländischen Namens bei Ausstellung einer französischen Geburtsurkunde	90
2. Art. 61-3-1 C. civ.: Angleichung der französischen Eintragung bei abweichendem ausländischem Registereintrag	91
C. Rechtsvergleichende Einordnung	93
I. Ausgestaltung des Art. 48 EGBGB	93
II. Bewertung	94
1. Konvergenz in Methodik und Rechtsfolge	94
2. Divergenz auf Tatbestandsebene	95
a) Anwendbarkeit auf Sachverhalte mit Drittstaatenbezug	95
b) Qualifizierte Verbindung zum Erwerbsstaat	96
c) Rechtmäßigkeit des Namenserwerbs	98
D. Zusammenfassung in Thesen	99
§ 6 Internationales Eherecht: Begründung und Wirksamkeit gleichgeschlechtlicher Ehen	101
A. Ergebnisvorgaben von AEUV und EMRK?	103
I. Andeutung einer primärrechtlichen Anerkennungspflicht in der Rechtssache <i>Coman</i>	104
II. Durchsetzung über politisch aufgeladenes Kollisionsrecht als Mittelweg	105

B. Die französische Lösung: Die Sonderanknüpfung des	
Art. 202-1 Abs. 2 C. civ.	107
I. Entstehungsgeschichte und rechtspolitischer Hintergrund . .	108
1. Rechtslage vor 2013	108
2. Gesetzgebungsverfahren	109
a) Das belgische Recht als Vorbild	109
b) Verfassungskonformität	111
II. Funktionsweise der Norm	113
1. Geltungsbereich	113
2. Persönliche oder räumliche Nähe zu einer die Ehe	
erlaubenden Rechtsordnung	113
a) Staatsangehörigkeit eines Ehegatten	113
b) Wohnsitz oder Aufenthalt eines der Ehegatten	114
3. Zwischenfazit: Wirkungen des extensiven Anwendungs-	
bereichs	117
a) Im Inland zu schließende Ehe	117
b) Im Ausland geschlossene Ehe	118
III. Methodische Einordnung	118
1. Kollisionsnorm mit sachrechtlichen Elementen oder	
internationale Sachnorm	120
2. <i>Ordre public</i> -Vorbehalt mit verweisungsrechtlichen	
Elementen	121
a) Abweichungen von der klassischen <i>ordre public</i> -	
Dogmatik	121
b) Entstehungsgeschichte und Telos als Ursache	122
3. Entscheidung der Cour de cassation von 2015	123
a) Sachverhalt	124
b) Entscheidungsgründe der Cour d'appel und der	
Cour de cassation	125
c) Diskussion	127
C. Rechtsvergleichende Einordnung	129
I. Art. 17b Abs. 4 EGBGB im deutschen Recht	129
II. Funktionale Vergleichbarkeit der Methoden bei Divergenz	
in der Rechtsfolge?	131
D. Zusammenfassung in Thesen	133

§ 7 Internationales Abstammungsrecht: Anerkennung im Ausland durchgeführter Leihmutterchaften	135
A. Ergebnisvorgaben der EMRK nach den Fällen <i>Menesson</i> und <i>Labassée</i>	137
B. Die französische Perspektive: Die Rechtsprechung auf dem Weg zur Anerkennung	139
I. Ausgangslage des französischen Kollisionsrechts	140
1. Internes Verbot der Leihmutterchaft und <i>ordre public</i> <i>international</i>	140
2. <i>Ordre public</i> als Hindernis der verfahrens- und kollisions- rechtlichen Anerkennung	141
a) Verfahrensrechtliches Anerkennungshindernis	141
b) Strukturschwächen der Kollisionsnormen der Art. 311-14 ff. C. civ.	142
II. Entwicklungslinie der französischen Rechtsprechung	144
1. Der Fall <i>Menesson</i> als Ausgangspunkt	144
2. Cour de cassation und EGMR im Dialog	147
a) Interimslösung: Gespaltene Anerkennung und biologische Realität	147
b) Bestätigung der Lösung durch den EGMR	148
3. Paukenschlag der Cour de cassation 2019	149
a) Finale im Fall <i>Menesson</i> : Vollständige Übertragung als Ausnahme	150
b) Erweiterung der Rechtsprechung: Vollständige Übertragung als Regel	150
4. Zwischenergebnis: Auslandsrechtliche statt biologischer Realität	152
C. Bedeutung der Rechtsprechung für die Anerkennungsmethodik	153
I. Ambiguität der Rechtsprechung	155
II. Denaturierung des Art. 47 C. civ. als Konsequenz	156
1. <i>De jure</i> : Anerkennung der Beweiskraft und Vermutungs- wirkung	156
2. <i>De facto</i> : Funktionsäquivalent einer Rechtslagen- anerkennung?	158
a) Verdeckung des Auslandsbezugs der Abstammung	159
b) Überwiegend gesicherte Rechtsposition des Kindes	159
c) Zwischenergebnis...	160
d) ... mit ungewisser Zukunft?	161

D. Rechtsvergleichende Einordnung	162
1. Rechtsprechungslinie des BGH	162
2. Bewertung	164
E. Zusammenfassung in Thesen	166
Teil 4: Der <i>statut personnel</i> zwischen Frankreich und Europa: Synthese der Ergebnisse und Ausblick	169
§ 8 Einheit und Diversität der Methodik des <i>statut personnel</i>	171
A. Einerseits: Anerkennungsfreundlichkeit des französischen Rechts	171
I. Rückblick: Erscheinungsformen der Rechtslagen- anerkennung im Internationalen Namens- und Abstammungsrecht	172
II. Mögliche Ursachen der Anerkennungsfreundlichkeit	175
1. Systematisch: Konsequenz einer engeren Zusammen- schau von Verfahrens- und Kollisionsrecht im Anerkennungsregime?	175
a) Kerngedanke der These	175
b) Kritische Würdigung	177
2. Historisch: Präsenz des Grundgedankens der <i>droits acquis</i>	180
a) Ursprung im Territorialitätsgedanken	180
b) In der Doktrin: <i>Pillet</i> und <i>Niboyet</i>	182
c) In der Rechtsprechung: Der <i>ordre public attenué</i>	184
d) Zwischenfazit	186
3. Normativ: Berücksichtigung der EMRK als Baustein einer Anerkennungsmethodik	187
a) Verfassungsrechtliche Bedeutung der EMRK	187
b) Konsequenz: Divergenz nationaler Diskurse bei der Integration der EMRK in die IPR-Methodik	189
c) Bedeutung für die Anerkennungsmethodik	192
III. Fazit: Anerkennungsfreundlichkeit als Konsequenz des historisch gewachsenen, prinzipienorientierten Verständnisses der Anerkennungsmethodik	193
B. Andererseits: Progressiv-partikularistische Fundamentalisierungstendenzen des Verweisungsrechts	197

I. Rückblick: Der <i>ordre public partagé</i> im Internationalen Eherecht	198
II. Mögliche Ursachen der Entwicklung	201
1. Fortführung einer Tradition sachrechtspolitischer Einflüsse im kodifizierten <i>statut personnel</i>	201
2. Spiegelung in der Rechtsprechung: Vom <i>ordre public attenué</i> zum <i>ordre public de rattachement</i>	202
III. Kritische Würdigung	205
C. Zusammenfassung in Thesen	207
§ 9 Ausblick	209
A. Implikationen für ein „europäisches Personalstatut“	209
B. Arbeiten an einer neuen IPR-Kodifikation	211
§ 10 Gesamtergebnis in Thesenform	212
 Anhang: Die relevanten Normen des Code civil im französischen Original	 219
 Literaturverzeichnis	 223
Sachregister	249